

WACHSENDE SUCHE IN ZEITEN VON CORONA

# Sinn(en)zeit und Spiritualität

In Zeiten von Corona konnten wir eine wachsende Suche nach dem, was trägt, nach Sinn, nach Spiritualität, wahrnehmen. Menschen in ihrem Zurückgeworfensein auf sich selbst, in ihrer Verunsicherung, in ihrer Erfahrung von Zerbrechlichkeit, werden wieder sensibel und offen... wie zerbrechliche Gefäße, die sich ihres göttlichen Kerns wieder gewahr werden. In einer Zeit der Ausdünnung traditioneller Gläubigkeit und dem Verlust von Glaubwürdigkeit der Institution Kirche und einer großen Mühe, Gott zu erfahren, machen Menschen sich buchstäblich auf den Weg – auf die Suche nach Sinn, nach Gemeinschaft, nach einer Quelle, nach einer lebendigen Spiritualität.



Seit einigen Jahren laden wir – mehrmals im Jahr – zu einer Sinn(en)zeit ein, um in Gemeinschaft einen Tag in der Natur zu verbringen. Mit Zeiten der Stille, mit inspirierenden Gedanken, im Austausch, in der Berührung der Natur mit allen Sinn(en) – und SINN eröffnet sich. Die Natur – ein Ort der Gegenwart Gottes. In der Coronazeit haben wir dieses Angebot fortgesetzt, unter Coronabedingungen – als Emmausgang, zu zweit – und doch verbunden in Gemeinschaft.

Ein Team von Schwestern und Assoziierten Mitgliedern unserer Gemeinschaft bereitet diesen Tag vor. Für uns wie für die Teilnehmenden sind es dichte



Erfahrungen. Die Begegnung mit der Natur öffnet uns in dieser verwundeten Welt für eine tiefere Wirklichkeit, dass eine andere Kraft unser Dunkel, unsere Ängste durchdringt, dass wir in allem nicht alleine sind... Diese kraftvolle und wirksame Erinnerung tat und tut NOT. In Gemeinschaft ermutigen wir uns, wenn uns das Ahnen von Gottes Präsenz abhanden kommt und Fragen, Zweifel, Leere uns bestimmen.

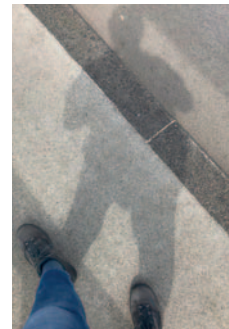
Die NATUR ist eine große Lehrmeisterin des Lebens: In ihren Abläufen von Werden und Vergehen kann sie uns Mut machen, dem Leben zu trauen – auch den Schmerz und das Sterben zuzulassen. Diese Wirklichkeit gehört zu unserem Leben dazu. Denn Leben entsteht, wandelt sich, wird neu. Mit der Natur sind wir hineingenommen in einen Kreislauf der Wandlung des Lebens.



## Stimmen der Teilnehmenden:

*Ein besonderer Tag, in jeder Hinsicht. Wir haben geschaut, gehört, gerochen. Sind Wege gegangen, die sich ergeben haben und uns füllten. Unsere Gespräche und Er, als der Dritte, das war Emmaus.*

*Noch Tage später – und immer wieder, wenn ich mich erinnere, spüre ich eine enorme Freude, Kraft und Hoffnung in mir. „Ich bin – ich lebe in Gott, ich bin gehalten, umfassen, getragen, genährt, geführt...“*



*Das Gefühl, abgehängt zu sein, macht einsam. Die Verheißung, ich bleibe bei euch, weil es dunkel wird, macht Hoffnung.*

*„Das Leben ist nicht klein zu kriegen... und das ist großartig, halleluja“*

*Mit Blick auf diese leere Schale in unserem Garten habe ich mich heute Morgen auf den Weg gemacht ... verbunden mit dem Gedanken, mit welchen Erfahrungen, Erlebnissen, Gedanken und Gefühlen wäre sie wohl gefüllt, wenn ich zurückkehre und all das von meiner heutigen Sinnenzeit hineinlegen würde?!*

Medicus curat – natura sanat / Der Arzt behandelt – die Natur heilt (Hippokrates von Kos, griech. Arzt). Im Sein in der Natur können wir die heilsame Kraft an uns selber erfahren. Die Natur, die göttliche Lebenskraft, kann uns das schenken, was wir zum Leben und für unseren nächsten Schritt brauchen. Es war deutlich – wie sehr Menschen im SEIN, im Eintauchen und Einlassen eine „stärkende, belebende, heilsame Botschaft“ für sich und ihr Leben empfangen durften.

Das durften wir mit allen Sinnen erfahren. Uns gemeinsam auf den Weg zu machen, als Suchende und Hoffende, die Füße zu spüren, den Boden, der uns trägt,

...einen verwundeten Baum wahrzunehmen, in uns aufzunehmen... verwundet und in voller Pracht zugleich; wie kann das sein?

...Wasser, das sich Raum schafft, zerstört und neues Leben blüht auf... am Rande!

WANDLUNG geschieht! \_\_\_\_\_







## Wandlung geschieht

Der Bach,  
er ist über die Ufer getreten,  
und hat den See gebildet.

Das Wasser,  
es hat den Tod gebracht,  
für all die Bäume hier.

Sie hatten keine Chance.

Soll Wasser nicht  
die Quelle des Lebens sein?

Ich schaue die Bäume an...  
Sie stehen da,  
als Mahnmal gewesenen Lebens.  
Eines Tages werden sie umfallen  
und hinabstürzen  
in den See.

Dann sind sie nur noch  
in der Erinnerung derer,  
die sie gekannt haben.

Doch wenn ich meinen Blick weite,  
bis an die Ränder des Sees,  
sehe ich neue, andere Pflanzen.

Und auf dem See schwimmen  
Enten und Gänse,  
ein Reiher steht am Rand,  
Fische schwimmen umher  
Neues Leben - überall.

Der Tod der Bäume,  
er bleibt schmerzhaft.

Doch das aufblühende Leben  
im und um den See  
gibt mir Hoffnung,  
das trotz allem,  
was mir genommen wurde, neues,  
verändertes Leben möglich ist.

PETRA SCHREY

## Wandlung geschieht

Corona fordert uns in vielfältiger Weise heraus. Herausforderung – und eine Chance – ist es, dass Menschen noch mehr zu einer lebendigen Spiritualität hin wachsen. ...Bewährte und neue Wege... und vor allem ehrliche Wege, die wirklich nähren.

Gerade die Natur kann eine wirkliche Hoffnungsträgerin sein, die uns Mut macht, uns mit unserem Leben – auch mit der verletzlichen Seite zu berühren und in ALLEM Hoffnung zu schöpfen.

Schwester Beate Harst, MMS in Bottrop

## NACHRICHTEN

### MMS in Deutschland und Großbritannien werden eine Unit

Am 10. Januar versammelten sich über 50 Schwestern und Assoziierte Mitglieder unserer Gemeinschaft aus Deutschland und Großbritannien, den Niederlanden und aus dem Generalat, um den Beginn der Übergangsphase hin zur neuen „Unit Germany/UK“ zu feiern. Im Jahr 1931 begannen die „Medical Mission Sisters“ in Großbritannien, 27 Jahre später kamen niederländische „Medische Missie Zusters“ nach Deutschland, um die Missionsärztlichen Schwestern hier zu gründen. Nun wird aus den zwei Units Deutschland und Großbritannien eine Unit.

Schwester Kristina Wolf, Koordinatorin der Unit, schreibt: „Heute legen wir zusammen, was wir haben und was wir sind! Wir bringen unsere Kraft, unseren Enthusiasmus und unsere Liebe durch alle Generationen hindurch zusammen und führen die Mission fort, die uns anvertraut ist: eine heilende Präsenz im Herzen einer verwundeten

Welt zu werden. Möge der Stern der Epiphanie uns dabei leiten.“ Im Vorfeld hatte jede/r einen kleinen Stern erhalten, mit dem wir während des Gebets einen Wunsch für unsere gemeinsame Unit äußern konnten. Einige Sterne hießen „Liebe, Mitgefühl und Freude, Zukunft und Gemeinschaft, Frieden und Dankbarkeit, Vorsehung und Hoffnung“, andere „Vertrauen, Unterstützung und Weggemeinschaft, Weisheit, missionarischer Geist“. Dieser „Sternen-Segen“ wird die neue Unit weiter auf dem gemeinsamen Weg begleiten!

### Spiritualität und Mission

Gerade in Zeiten von Corona wächst der spirituelle Hunger bei vielen Menschen, die wir sprechen. Wer interessiert ist an Beiträgen der Schwestern, Predigten oder Interviews, wird fündig auf unserer Homepage

[missionsaerztliche-schwwestern.org](https://missionsaerztliche-schwwestern.org) beim Anklicken der Rubrik „Impulse“.



**Festakt online:** Den Start auf den Weg zur neuen gemeinsamen „Unit Germany/UK“ feierten die Missionsärztlichen Schwestern an ihren Computer-Bildschirmen.